

Steuerreform entlastet jene, die es brauchen, nicht genug

Sand in den Augen der Beschäftigten

Arbeitnehmer, die getreu dem Leitspruch „Was lange währt, wird endlich gut“ auf eine wohl durchdachte und gerechte Steuerreform gehofft hatten, werden eines Besseren belehrt. Nachdem die Regierung in den vergangenen Wochen und Monaten viel versprochen hatte, ist nun klar: Die Entlastung kommt zu spät, braucht zu lange und fällt aus Arbeitnehmersicht zu gering aus.

Arbeitnehmer und Konsumenten tragen 80 Prozent zum Steueraufkommen bei. Von der nunmehr vorgestellten Entlastung bekommen sie allerdings nur 60 Prozent. Besonders abenteuerlich: Durch die kalte Pro-

gression zahlen sie bis zum Ende der Legislaturperiode bis zu 7,5 Milliarden Euro. Im Rahmen der Steuerreform werden ihnen allerdings nur 4,9 Milliarden zurückgezahlt. „Arbeitnehmer bekommen nicht einmal die kalte

Progression abgegolten, während es mit der Senkung der Körperschaftssteuer Steuergeschenke für Großkonzerne gibt“, kritisiert AK-Präsident und ÖGB-Landesvorsitzender Peter Eder. „Die Wirtschaft erhält 40 % der Entlastung, obwohl sie nur 20 % des Steueraufkommens trägt. Das ist zutiefst unfair.“

Dem Gesundheitssystem wird das Geld entzogen

Der AK-Präsident kann auch der Kürzung des Krankenversicherungsbeitrags bei Geringverdienern wenig abgewinnen. „Die Regierung hat zwar angekündigt den Krankenkassen die Ausfälle zu refundieren, ohne verfassungsrechtliche Absicherung steht dies auf wackeligen Beinen und es drohen Leistungskürzungen und Selbstbehalte. Nachdem durch die Sozialversicherungsreform dem Salzburger Gesundheitssystem bereits 128 Millionen Euro entzogen wurden, sind weitere 60 Millionen kaum mehr zu stemmen“, befürchtet Eder.

Wie heikel diese Kürzungen sind, zeigen zwei Rechenbeispiele. 60 Millionen Euro stellen offene Praxistüren bei allen Salzburger Hausärzten sicher oder finanzieren 35 % aller Medikamentenkosten. „Die Regierung spielt in diesem Punkt mit dem Feuer. Geringverdiener hätten auch über eine Erhöhung der Negativsteuer entlastet werden können. Nunmehr besteht die Gefahr, dass sie sich diese Entlastung durch höhere Selbstbehalte im Krankheitsfall selber zahlen oder schlichtweg künftig keine gute medizinische Versorgung mehr haben.“

Zur
Sache



AK-Präsident Peter Eder

Die AK gehört den Mitgliedern

Die Kürzungsfantasien der AK-Umlage im Zusammenhang mit der Steuerreform als Entlastung zu verkaufen ist dreist. Würde der Beitrag gesenkt, würden jedem Einzelnen nur ein paar Euro mehr bleiben. Die Kürzungen würden jedoch alle spüren.

In der Summe finanziert der Beitrag nämlich ein breites Spektrum an Leistungen, die es dann in dieser Form nicht mehr geben könnte. Statt die Arbeitnehmer zu entlasten, würden ihre Rechte massiv geschwächt.

Wenn, dann sollen die Mitglieder über Leistungen und Finanzierung der Arbeiterkammer entscheiden. Eine Mitgliederbefragung scheuen Wirtschaftsvertreter jedoch, da sie das Ergebnis kennen. Dank bester Leistungen genießt die AK höchste Vertrauenswerte und größten Rückhalt. Werte, von denen viele Politiker nur träumen können.



Die Steuerreform könnte langfristig auf Kosten des Gesundheitssystems gehen.

Zu wenig Pflegegeld: AK klagte erfolgreich

Zu niedrige Einstufung beim Pflegegeld – ein Dauerbrenner in der AK-Sozialversicherungsberatung. So auch bei Herrn Schabelreiter: Er ist auf den Rollstuhl angewiesen und braucht in vielen Lebenslagen Hilfe, bekam aber nur Pflegegeldstufe 2. Mit Hilfe der AK konnte vor Gericht die zustehende Stufe 3 er-

stritten werden. Das heißt monatlich 160 Euro mehr.

Pflegebedürftigkeit kann jede und jeden treffen. Alle Fragen zum Thema werden am „Tag der Pflege“ am 16. Mai in St. Johann und am 20. Mai in Zell am See beantwortet. Eine Terminvereinbarung unter Telefon +43 (0)662 86 87-302 ist erforderlich.



- ARBÖ-Reifenwechsel + Verbandskasten um € 29,90
- Kletterpark Waldbad Anif, 2 für 1
- Der kleine Horrorladen im OVAL am 11.5.

Tipp: Wir verlosen Tickets für „Eunique“ am 18.5. sowie für die Kinderfestspiele.

Mehr AKtionen unter www.ak-salzburg.at